



Begleittext Fragebogen Projekt EDIB – „Offline-Version“

Einführung Fragebogen

Die Digitalisierung hält Einzug in immer mehr Lebensbereiche unserer Gesellschaft. Dies trifft – verstärkt durch die Corona-Pandemie – zunehmend auch auf den Bereich der Pflege zu. Mit diesen Entwicklungen ergeben sich Möglichkeiten aber auch Herausforderungen. Es entsteht ein neuartiges Spannungsverhältnis zwischen Mensch und Technik. Ein konkretes Anwendungsbeispiel für den Einsatz altersgerechter Assistenzsysteme in der stationären und auch ambulanten Praxis sind die zunehmend verbreiteten digitalen Endgeräte (z.B. Tablets). Diese können als Informations-, Organisations- oder Kommunikationsmedium genutzt werden, aber auch zur Gesundheitsförderung, Rehabilitation oder zu Unterhaltungszwecken. Bevor solche digitalen Geräte jedoch als fester Bestandteil im pflegerischen Versorgungskontext etabliert werden, müssen die Vor- oder Nachteile, die ältere und ggf. unterstützungsbedürftige Menschen durch deren Nutzung erfahren könnten, geklärt werden.

Vor diesem Hintergrund wurde der beiliegende Fragebogen entwickelt. Er soll insbesondere (Pflegefach-/ oder Betreuungs-)Personen dabei unterstützen, in Absprache mit den betreffenden Bewohnern* eine ethisch fundierte Ersteinschätzung zur Eignung des digitalen Gerätes für eben diese Person individuell vorzunehmen. Das Befragungssetting gestaltet sich dabei so, dass alle Fragen möglichst mit dem interessierten Bewohner* gemeinsam durchgesprochen und beantwortet werden.

Allgemeine Hinweise

Die in diesem Fragebogen angesprochene Zielgruppe setzt sich aus überwiegend hochaltrigen Seniorinnen und Senioren zusammen, die im stationären Setting leben. Obgleich ein wachsender Teil der Bewohnerschaft in der stationären Pflege heute an kognitiven Einschränkungen leidet, adressiert dieser Fragebogen Personen, die zwar einen gewissen Pflege- und Unterstützungsbedarf haben, aber keine oder nur milde kognitive Einschränkungen aufweisen. Dies liegt darin begründet, dass andernfalls nicht von einer im Wesentlichen eigenständigen und selbstverantwortlichen Nutzung der Geräte ausgegangen werden kann. Aus Gründen der besseren Verständlichkeit wird die Gruppe im vorliegenden Dokument nun einheitlich unter der Bezeichnung Bewohner* zusammengefasst und es wird auf die übliche geschlechtergerechte Sprache verzichtet¹. Des Weiteren liegt dem Fragebogen die Annahme zugrunde, dass die unter dem Punkt „*Datenschutz und Privatheit*“ erwähnte Nutzungsvereinbarung datenschutzrechtliche Aspekte und Vorgaben über die Verwendung des (durch die Einrichtung zur Verfügung gestellten) digitalen Gerätes regelt und dies in schriftlicher Form, also bspw. im Heimvertrag, festgehalten wird.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass die blaugrau hinterlegten Wörter im Fragebogen Beispiele darstellen, die die genannten Aspekte verdeutlichen sollen.

Aufbau

Der Fragebogen wurde inhaltlich und formal in zwei Bereiche unterteilt und richtet den Fokus zum einen auf den Bewohner*, der das digitale Gerät nutzt und zum anderen auf Aspekte rund um den Technikeinsatz innerhalb einer Institution. Für beide Bereiche wurden ethisch relevante Kriterien² herausgearbeitet und in jeweils drei Themenblöcken zusammengefasst:

Thema 1 (Bewohner*)

Dem ersten Themenblock *Autonomie* wird aus ethischer Perspektive ein zentraler Stellenwert zugeschrieben. Insbesondere die einleitende Frage nach dem Interesse des Bewohners* stellt eine sogenannte Ausschlussfrage dar. Da die Selbstbestimmung als Teil des Autonomieprinzips einen wesentlichen Aspekt des Menschseins ausmacht³, sollte der Fragebogen bei einer Verneinung (also der

¹ Die Verwendung der männlichen Sprachform mit Asteriscus ist Ergebnis der Fokusgruppen, in denen diejenigen Mitarbeitenden, die das Instrument beurteilen sollten, die Sprache und Verständlichkeit kritisiert hatten – und zwar aufgrund der (geschlechter-)gerechten Sprache. Alle üblichen Varianten wurden v.a. für die vielen Kolleg*innen mit Migrationshintergrund als unverständlich bewertet. Es wurde dringend die Verwendung der männlichen Form angeraten, wenn das Instrument genutzt werden soll. Dies wurde nun umgesetzt, mit dem *, der dafür stehen soll das alle Geschlechter angesprochen sind – ohne die Verständlichkeit zu beeinträchtigen.

² Die ethischen Kriterien wurden in Anlehnung an das etablierte Evaluationsmodell MEESTAR ausgewählt. Dieses Modell dient der ethischen Evaluation sozio-technischer Arrangements in der Pflege- und Gesundheitsversorgung (vgl. Manzeschke et al, 2013).

³ (vgl. FGPG, 2019, S. 3)



Antwortmöglichkeit „Trifft nicht zu“) an dieser Stelle abgebrochen werden. Der Wunsch des Bewohners* ist hier unbedingt zu berücksichtigen. Im zweiten Themenblock Kompetenzen und Ressourcen wird nun auf individueller Ebene die digitale Souveränität der Bewohner* abgeklärt. Hierzu werden Fragen zum digitalen Vorwissen, zu möglichem Nutzen oder Schaden für den Bewohner* und zu den jeweiligen Unterstützungsmöglichkeiten durch An- oder Zugehörige gestellt. Im letzten Themenblock Teilhabe und Wohlbefinden wird der mögliche Mehrwert eines digitalen Gerätes für den Bewohner* betrachtet. Neben relevanten Teilhabemöglichkeiten werden dabei das körperliche und kognitive Wohlbefinden abgefragt.

Thema 2 (Technikeinsatz in einer Institution)

Im zweiten Teil des Fragebogens nimmt der Themenblock Digitales Gerät den größten Raum ein. Da der Fragebogen insgesamt einen niedrigschwelligen Zugang sowie eine möglichst einfache Übertragbarkeit ermöglichen soll, kann hier nicht die Bandbreite der oftmals sehr komplexen Geräte abgedeckt werden. Dennoch sollen grundlegende Aspekte, die sich auf die angesprochene Zielgruppe beziehen, aufgegriffen werden. Mit der ersten Frage, ob es sich bei dem digitalen Gerät um ein bekanntes Markenprodukt handelt (**bspw.** von Samsung, Apple, Microsoft...), wird – basierend auf langjährigen Erfahrungswerten am Markt – eine Sondierung vorgenommen, ob und welche grundsätzlichen Datenschutz- und Sicherheitsstandards bei diesem Produkt gegeben sind und welche Produktpflege zu erwarten ist. Es wird davon ausgegangen, dass bei langjährig etablierten und namenhaften Produkten, grundlegende (datenschutzrelevante) Sicherheitsstandards eher gewährleistet werden. Des Weiteren werden in diesem Bereich Fragen der Bedienbarkeit, möglicher Voreinstellungen sowie finanzieller Aspekte aufgegriffen. Der Themenblock Datenschutz und Privatheit fragt vor dem Hintergrund der Nutzungsvereinbarung Regelungen ab, die insbesondere dann von Bedeutung sind, wenn die Institution dem Bewohner* das digitale Gerät zur Verfügung stellt. Hier stehen datenschutzrelevante Thematiken oder Haftungsregelungen im Vordergrund. Zudem wird unter diesem Punkt die Wahrung der Privatsphäre ggf. vulnerabler Bewohner* abgefragt. Der letzte Themenblock Kompetenzen und Ressourcen der Einrichtung zielt auf die Unterstützungsmöglichkeiten aus dem Umfeld, in diesem Fall der stationären Einrichtung, ab. Hier wird geklärt, ob in der Institution personelle, zeitliche und materielle Ressourcen zur Verfügung stehen, um die Bewohner* beim Gebrauch des digitalen Gerätes zu unterstützen und zu begleiten. Außerdem wird der mögliche Einsatz von technischen Hilfsmitteln als weitere Unterstützung abgefragt.

Auswertung des Fragebogens

Jede Frage hat eine eigene Antwortzeile, bei der i.d.R. zwischen den fünf verschiedenen Antwortmöglichkeiten „Trifft nicht zu“, „Trifft wenig zu“, „Teils/Teils“, „Trifft eher zu“, „Trifft völlig zu“ gewählt werden kann. Lediglich bei einzelnen Fragen, die sich überwiegend im zweiten Teil des Fragebogens befinden (Frage 8, 18, 22, 23, 24, 26, 28, 31), sind die Antwortmöglichkeiten auf „Trifft zu“ oder „Trifft nicht zu“ begrenzt. Die nicht auswählbaren Felder dieser Ja-/Nein-Fragen sind deshalb dunkel hinterlegt und haben keine Zahlen zum Ankreuzen.

Für die analoge Auswertung des Fragebogens wird die erworbene Punktzahl addiert. Zur besseren Übersicht können die Punkte für jeden einzelnen Themenblock ausgerechnet und anschließend in den hierfür vorgesehenen Bereich der grau hinterlegten Überschriftenzeile eingetragen werden (z.B. 15 / 25 Punkte). Am Ende jeder Seite findet sich eine Zeile, für das Gesamtergebnis des jeweiligen Themas.

Wurden alle Punkte zusammengezählt, ermöglicht die beigefügte **Auswertungstabelle** eine Einschätzung der digitalen Eignung des Bewohners*. Erreicht dieser weniger als 58-, bzw. mehr als 116 Punkte ist die Einordnung eindeutig. Bei über 116 Punkten ist aus ethischer Sicht die Nutzung des Geräts durch den Bewohner* im Regelfall unbedenklich, bei unter 58 erscheint eine Nutzung aus ethischer Sicht nicht anzuraten. Liegt die Punktzahl im Graubereich (59–115 Punkte), sollte durch die Pflege- und Betreuungskräfte und unter Berücksichtigung möglicher Unterstützungs- oder Begleitangebote eine praxisnahe Abwägung vorgenommen werden. Hierzu finden Sie am Ende des Fragebogens einige Vorschläge, welche Aspekte bei einer solchen Abwägung besondere Berücksichtigung finden sollten.


Thema 1: (Bewohner*)




Autonomie		___ / 30 Punkte					Trifft nicht zu	Trifft wenig zu	Teils/ Teils	Trifft eher zu	Trifft völlig zu	Punkte
1	Der Bewohner* hat Interesse sich mit dem vorliegenden digitalen Gerät auseinanderzusetzen und es im Alltag zu integrieren.	2	4	6	8	10						
2	Der Bewohner* kann grundlegende Funktionen des digitalen Gerätes selbstständig nutzen.	1	2	3	4	5						
3	Die Nutzung des digitalen Endgerätes trägt zu einem selbstbestimmt(er)en Leben des Bewohners* bei (z.B. durch individuelle Handlungs- & Entscheidungsmacht, Wahlmöglichkeiten usw.).	1	2	3	4	5						
4	Die Nutzung des digitalen Gerätes stärkt und unterstützt den Bewohner* im Bereich der Selbstverwirklichung (Neues ausprobieren, Wissenshorizont erweitern, andere Zugangsmöglichkeiten nutzen...).	1	2	3	4	5						
5	Der Bewohner* kann mit Herausforderungen , die im Zusammenhang mit technischen Problemen entstehen, umgehen (z.B. sich Hilfe holen).	1	2	3	4	5						
Kompetenzen und Ressourcen		___ / 40 Punkte					Trifft nicht zu	Trifft wenig zu	Teils/ Teils	Trifft eher zu	Trifft völlig zu	Punkte
6	Der Bewohner* hat Erfahrung mit dem Gebrauch von digitalen Geräten.	1	2	3	4	5						
7	Der Bewohner* kann relevante Vorteile (Informationsgewinn, Kommunikation...) und Risiken (Datenmissbrauch, Suchtpotenzial, „Fake News“...), die mit der Nutzung eines digitalen Gerätes einhergehen, für sich abwägen.	1	2	3	4	5						
8	Der Bewohner* entscheidet sich auf der Basis der vorangegangenen Abwägung (s. Frage 7) bewusst für die Nutzung des digitalen Gerätes.	1				5						
9	Dem Bewohner* ist das Thema Datenschutz bekannt.	1	2	3	4	5						
10	Der Bewohner* weiß, wie er eigene Daten schützen kann.	1	2	3	4	5						
11	Dem Bewohner* ist bewusst, dass er nicht nur die eigenen Daten, sondern auch die Daten und die Privatsphäre des Umfelds schützen muss (z.B. von Pflegepersonal oder Mitbewohnenden).	1	2	3	4	5						
12	Der Bewohner* hat An- oder Zugehörige , welche bei Bedarf die Nutzung eines digitalen Endgerätes begleiten und unterstützen.	2	4	6	8	10						
Teilhabe und Wohlbefinden		___ /25 Punkte					Trifft nicht zu	Trifft wenig zu	Teils/ Teils	Trifft eher zu	Trifft völlig zu	Punkte
13	Der Einsatz des digitalen Gerätes fördert und verbessert die sozialen Teilhabemöglichkeiten des Bewohners* (z.B. Freizeitaktivitäten, Teilnahme an digitalen Kursen oder Informationsveranstaltungen...).	1	2	3	4	5						
14	Der Bewohner* verbessert seine sozialen Beziehungen durch den Einsatz eines digitalen Gerätes (z.B. durch Messenger-Dienste, Video-Telefonie usw.).	1	2	3	4	5						
15	Durch die Nutzung des digitalen Gerätes erlebt der Bewohner* kognitive und/oder körperliche Aktivierung (z.B. durch Mobilisierung, kognitives Training oder die Förderung sozial-kommunikativer Kompetenzen).	1	2	3	4	5						
16	Der Bewohner* kann durch die Nutzung des digitalen Gerätes psychisches Wohlbefinden erlangen und/oder steigern.	1	2	3	4	5						
17	Der Bewohner* kann mithilfe des digitalen Gerätes sein körperliches Wohlbefinden trainieren und/oder steigern.	1	2	3	4	5						
Gesamtpunktzahl Themenblock 1:										___/95 Punkte		


Thema 2: (Technikeinsatz in einer Institution)

Digitales Gerät _____ /45 Punkte		Trifft nicht zu	Trifft wenig zu	Teils/ Teils	Trifft eher zu	Trifft völlig zu	Punkte
18	Das digitale Gerät ist ein bekanntes Markenprodukt (z.B. Apple, Samsung...)	1				5	
19	Das digitale Gerät verfügt bei Bedarf über eine einfache und intuitive Bedienbarkeit und kann auch von Menschen mit wenig Erfahrung und/oder kognitiven Einschränkungen genutzt werden.	1	2	3	4	5	
20	Das digitale Gerät verfügt über spezielle Anwendungsmöglichkeiten, die den Bewohner* je nach kognitiven Fähigkeiten in Alltags- und/oder Freizeit-situationen unterstützen können (z.B. Kalenderfunktion, Sprachassistent, Unterhaltungs-Apps).	1	2	3	4	5	
21	An dem Gerät können unkompliziert grundlegende Vor-/ Sicherheits-einstellungen vorgenommen werden (z.B. Zugangs-/Nutzungsbeschränkungen für bestimmte Seiten durch Accounts, Passwörter, Offline-modus.).	1	2	3	4	5	
22	Das Gerät hat eine Kamera , die manuell verdeckt werden kann.	1				5	
23	Das Gerät hat ein Mikrofon , welches manuell ausgeschaltet werden kann.	1				5	
24	Das Gerät kann nach der Nutzung zurückgesetzt werden um Datenschutz und Privatsphäre des Bewohners* sicherzustellen.	1				5	
25	Kostenkontrolle und/oder Kostentransparenz sind gewährleistet (z.B. Internet, Apps, Kosten für Abos, spezielle Bedürfnisse/Interessen...).	1	2	3	4	5	
26	Dem Bewohner* entstehen durch die Nutzung des digitalen Gerätes keine finanziellen Risiken oder Nachteile .	1				5	
Datenschutz und Privatheit _____ /25 Punkte		Trifft nicht zu	Trifft wenig zu	Teils/ Teils	Trifft eher zu	Trifft völlig zu	
27	Die Nutzungsvereinbarung bzgl. des digitalen Gerätes wurde mit dem Bewohner* durchgesprochen und von diesem anhaltend verstanden.	1	2	3	4	5	
28	Zustimmung und Verständnis zur Nutzungsvereinbarung wird im Bedarfsfall überprüft (z.B. Veränderungen der Gesundheit oder der kognitiven Kompetenzen...).	1				5	
29	Der Bewohner* kann sich für einen ungestörten Gebrauch des digitalen Gerätes räumlich zurückziehen .	1	2	3	4	5	
30	Die Privatsphäre Einzelner kann (auch beim gemeinsamen Gebrauch eines digitalen Geräts) sichergestellt werden.	1	2	3	4	5	
31	Der Bewohner* kann selbst Privatsphäre-Einstellungen am Gerät vornehmen und/oder dieses nach der Nutzung zurücksetzen (z.B. Verlauf oder Chronik löschen, Privater Modus).	1				5	
Kompetenzen und Ressourcen der Einrichtung _____ /20 Punkte		Trifft nicht zu	Trifft wenig zu	Teils/ Teils	Trifft eher zu	Trifft völlig zu	
32	Der Bewohner* erhält bei Problemen und Fragen Unterstützungsmöglichkeiten durch eine interne fachkundige Person oder Abteilung (Ansprechpartner, Zugang zu Informationen, Anleitungen, Leitfäden usw.).	1	2	3	4	5	
33	Zuständige Person/Abteilung verfügt über ausreichende zeitliche/materielle Ressourcen , um den Bewohner* bei Bedarf tatsächlich zu unterstützen.	1	2	3	4	5	
34	In der vorliegenden Einrichtung gibt es für den Bewohner* die Möglichkeit, digitale Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben/ zu erweitern/ zu vertiefen.	1	2	3	4	5	
35	Bei Bedarf können dem Bewohner* weitere technische Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden (z.B. Tastatur, Tablet-Stift, Halterung, Sprachassistenten...).	1	2	3	4	5	
Gesamtpunktzahl Themenblock 2:						/90 Punkte	



Auswertung des Fragebogens anhand der erworbenen Punktzahl

		Keine Empfehlung	37 – 58 Punkte
	Graubereich	weniger geeignet	
	Abwägung notwendig 59 – 115 Punkte	59 – 87 Punkte	
		eher geeignet	
		88 – 115 Punkte	
		Keine Bedenken	116 – 185 Punkte

Graubereich

Liegt die erreichte Punktzahl des Fragebogens im Graubereich (also zwischen 59 – 115 Punkte) wird eine bewohnerbezogene* Abwägung durch die Pflege- und Betreuungsfachkräfte notwendig, wobei die Tendenz „weniger / eher geeignet“ berücksichtigt werden sollte. Darüber hinaus gilt es, die im Fragebogen festgestellten besonderen Bedarfe des Bewohners* heranzuziehen und konkret zu prüfen, ob und welche entsprechenden individuellen Maßnahmen es gibt, um eine Nutzung doch noch zu ermöglichen. Hierfür können insbesondere vier verschiedene Abwägungsebenen mit beispielhaft skizzierten Ansatzpunkten näher betrachtet werden:

- **Individuelle Ebene:**
 - Der Bewohner* verfügt über Erfahrungen mit dem Gebrauch digitaler Geräte
 - Der Bewohner* kann und möchte sich mit dem Gerät auseinandersetzen und sich eigenständig Wissen aneignen
 - Bei Bedarf besteht die Möglichkeit auf die anderen, nachfolgend genannten Ressourcen der privaten, institutionellen und / oder technischen Ebene zurückzugreifen
- **Private Ebene:**
 - Der Bewohner* verfügt über ein soziales Umfeld, also An- oder Zugehörige, die bei Bedarf die Nutzung eines digitalen Gerätes begleiten und unterstützen bzw. als zuverlässige Ansprechpartner* zur Verfügung stehen
 - Bei Bedarf besteht die Möglichkeit auf die anderen Ressourcen der individuellen, institutionellen und / oder technischen Ebene zurückzugreifen
- **Institutionelle Ebene:**
 - Die Einrichtung kann zeitliche und materielle Ressourcen zur Verfügung stellen, um den Bewohner* bei Komplikationen oder Fragen, dem Wissenserwerb und dem Ausschöpfen der digitalen Möglichkeiten zu unterstützen
 - Bei Bedarf besteht die Möglichkeit auf die anderen Ressourcen der individuellen, privaten und / oder technischen Ebene zurückzugreifen
- **Technische Ebene:**
 - Das digitale Gerät verfügt über eine einfache und intuitive Bedienbarkeit und kann somit auch von Menschen mit wenig Erfahrung und / oder kognitiven Einschränkungen genutzt werden
 - Auf dem digitalen Gerät können unkompliziert grundlegende Vor- und Sicherheitseinstellungen vorgenommen werden um unerfahrene Bewohner* zu unterstützen und ggf. zu schützen
 - Bei Bedarf besteht die Möglichkeit auf die anderen Ressourcen der individuellen, privaten und / oder institutionellen Ebene zurückzugreifen

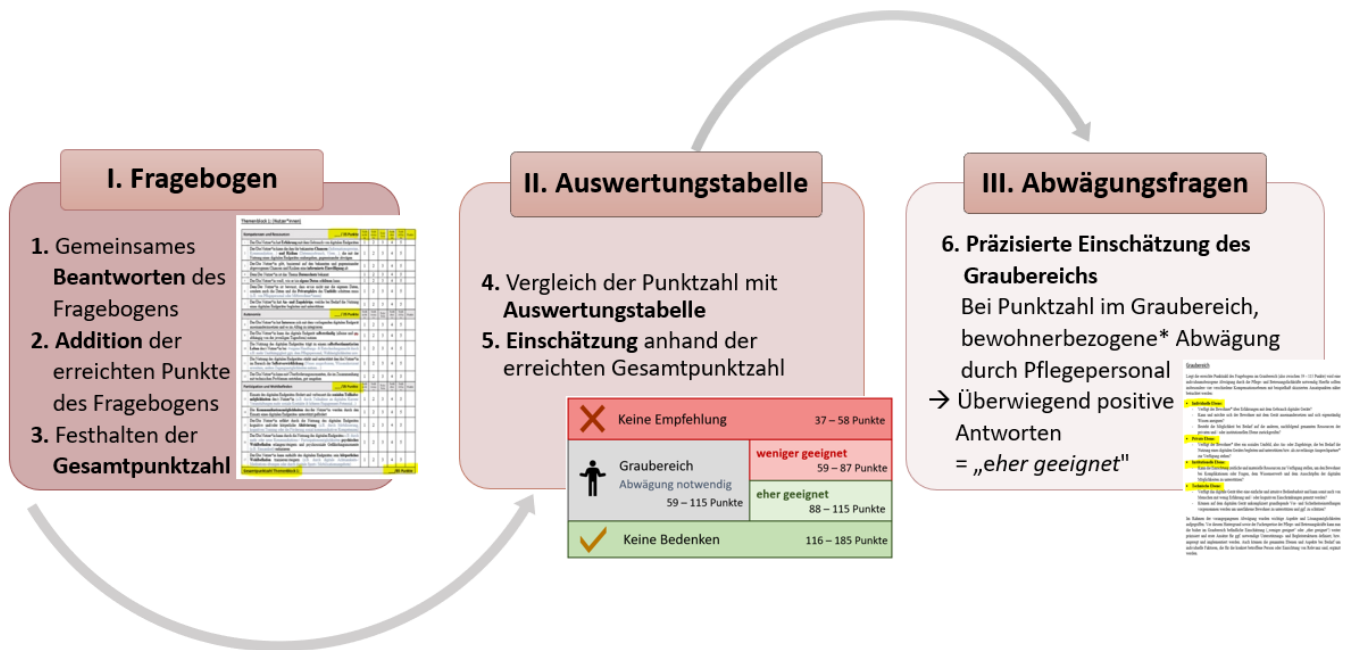
Im Rahmen der vorangegangenen Abwägung wurden nun wichtige Aspekte und Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt. Vor diesem Hintergrund sowie der Fachexpertise der Pflege- und Betreuungskräfte kann die bisher dem Graubereich zugeordnete Einschätzung („weniger / eher geeignet“) weiter präzisiert werden. Alle genannten Ebenen und Aspekte können bei Bedarf um individuelle Faktoren, die für die konkret betroffene Person oder Einrichtung von Relevanz sind, ergänzt werden.

Herausgeber:

Katholische Stiftungshochschule München, Projekt EDIB, Preysingstraße 95, 81667 München. Hochschule für angewandte Wissenschaften der kirchl. Stiftung öffentlichen Rechts „Katholische Bildungsstätten für Sozialberufe in Bayern“. Stand: November 2022.



Zusammengefasste Anleitung zur Auswertung des Fragebogens






I. Fragebogen

1. Gemeinsames Beantworten des Fragebogens
2. Addition der erreichten Punkte des Fragebogens
3. Festhalten der Gesamtpunktzahl



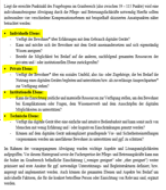
II. Auswertungstabelle

4. Vergleich der Punktzahl mit Auswertungstabelle
5. Einschätzung anhand der erreichten Gesamtpunktzahl

	Keine Empfehlung	37 – 58 Punkte
	Graubereich Abwägung notwendig	59 – 115 Punkte
		weniger geeignet 59 – 87 Punkte
		eher geeignet 88 – 115 Punkte
	Keine Bedenken	116 – 185 Punkte

III. Abwägungsfragen

6. Präzisierte Einschätzung des Graubereichs
Bei Punktzahl im Graubereich, bewohnerbezogene* Abwägung durch Pflegepersonal
→ Überwiegend positive Antworten
= „eher geeignet“



Zusammengefasste Anleitung zur Auswertung des Fragebogens

1. Fragebogen gemeinsam ausfüllen

2. Erreichte Punkte des Fragebogens addieren und notieren

Themenblock 1: (Nutzer*innen)

Kompetenzen und Ressourcen		/ 35 Punkte				
		1	2	3	4	5
1	Der/De Nutzer*in hat Erfahrung mit dem Gebrauch von digitalen Endgeräten	1	2	3	4	5
2	Der/De Nutzer*in kann die für ihn/bekanntes Chancen (Informations-, Kommunikations- und Risiken (Datenschutzrisiko, Virus, ...) die mit der Nutzung eines digitalen Endgerätes einhergehen, gegenseitig abwägen	1	2	3	4	5
3	Der/De Nutzer*in gibt, basierend auf den bekannten und gegenseitig abgewogen Chancen und Risiken eine informierte Einwilligung ab	1	2	3	4	5
4	Der/De Nutzer*in ist die Thema Datenschutz bekannt	1	2	3	4	5
5	Der/De Nutzer*in weiß, wie er/sie eigene Daten schützen kann	1	2	3	4	5
6	Der/De Nutzer*in ist bewusst, dass er/sie nicht nur die eigenen Daten, sondern auch die Daten und die Privatsphäre des Umfelds schützen muss (z.B. von Phishing-E-Mails oder Infosteuerung)	1	2	3	4	5
7	Der/De Nutzer*in hat An- und Zugehörige, welche bei Bedarf die Nutzung eines digitalen Endgerätes begleiten und unterstützen	1	2	3	4	5
Autonomie		/ 25 Punkte				
		1	2	3	4	5
8	Der/De Nutzer*in hat Interesse sich mit dem vorliegenden digitalen Endgerät auseinanderzusetzen und es in Alltag zu integrieren	1	2	3	4	5
9	Der/De Nutzer*in kann das digitale Endgerät selbstständig (alleine und unabhängig von der jeweiligen Tagesform) nutzen	1	2	3	4	5
10	Die Nutzung des digitalen Endgerätes trägt zu einem selbstbestimmteren Leben des/r Nutzer*in bei (eigene Handlung- & Entscheidungsmacht durch z.B. mehr Teilhabe/Partizipation, mehr Pflegeperson, Wahlmöglichkeiten usw.)	1	2	3	4	5
11	Die Nutzung des digitalen Endgerätes stärkt und unterstützt den/die Nutzer*in im Bereich der Selbstverwirklichung (z.B. mehr angebotene, Wissensvermittlung, mehr Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten)	1	2	3	4	5
12	Der/De Nutzer*in kann mit Überforderungssituationen, die im Zusammenhang mit technischen Problemen entstehen, gut umgehen	1	2	3	4	5
Partizipation und Wohlbefinden		/ 25 Punkte				
		1	2	3	4	5
13	Einsatz des digitalen Endgerätes fördert und verbessert die sozialen Teilhabemöglichkeiten des/r Nutzer*in (z.B. durch Teilhabe an digitalen Kursen/Veranstaltungen, mehr soziale Kontakte & höhere Engagement/Involvement)	1	2	3	4	5
14	Die Kommunikationsmöglichkeiten des/r Nutzer*in werden durch den Einsatz eines digitalen Endgerätes unterstützt gefördert	1	2	3	4	5
15	Der/De Nutzer*in erfährt durch die Nutzung des digitalen Endgerätes kognitive und/oder körperliche Aktivierung (z.B. durch Webbrowser, kognitive Training oder die Förderung sozial-kommunikativer Kompetenzen)	1	2	3	4	5
16	Der/De Nutzer*in kann durch die Nutzung des digitalen Endgerätes mit durch mehr oder mehr (Kommunikations-) Partizipationsmöglichkeiten psychisches Wohlbefinden erlangen/stärken und psychosoziale Gefährdungsmomente (z.B. Einsamkeit) reduzieren	1	2	3	4	5
17	Der/De Nutzer*in kann mithilfe des digitalen Endgerätes sein körperliches Wohlbefinden verbessern (z.B. durch digitale Aktivitäten/Motivationshilfen oder durch digitale Sport-/Medikationsempfehlungen)	1	2	3	4	5
Gesamtpunktzahl Themenblock 1:		/ 85 Punkte				

		Keine Empfehlung	37 – 58 Punkte
	Graubereich Abwägung notwendig	weniger geeignet	59 – 87 Punkte
		eher geeignet	88 – 115 Punkte
		Keine Bedenken	116 – 185 Punkte

3. Punktzahl mit Auswertungstabelle abgleichen

4. Einschätzung anhand der der Punktzahl vornehmen

5. Präzisierte Einschätzung des Graubereichs: Bei Punktzahl im Graubereich, bewohnerbezogene* Abwägung durch Pflege- und Betreuungspersonal

➔ Überwiegend positive Antworten
= „eher geeignet“

Graubereich

Liegt die erreichte Punktzahl des Fragebogens im Graubereich (also zwischen 59 – 115 Punkte) wird eine individualspezifische Abwägung durch die Pflege- und Betreuungsfachkräfte notwendig. Hierfür sollten insbesondere vier verschiedene Kompensationsebenen mit beispielhaft skizzierten Ansatzpunkten näher betrachtet werden:

- **Individuelle Ebene:**
 - Verfügt der Bewohner* über Erfahrungen mit dem Gebrauch digitaler Geräte?
 - Kann und möchte sich der Bewohner mit dem Gerät auseinandersetzen und sich eigenständig Wissen aneignen?
 - Bietet die Möglichkeit bei Bedarf auf die anderen, nachfolgend genannten Ressourcen der privaten und/ oder institutionellen Ebene zurückzugreifen?
- **Private Ebene:**
 - Verfügt der Bewohner* über ein soziales Umfeld, also An- oder Zugehörige, die bei Bedarf die Nutzung eines digitalen Gerätes begleiten und unterstützen bzw. als zuverlässige Ansprechpartner* zur Verfügung stehen?
- **Institutionelle Ebene:**
 - Kann die Einrichtung zeitliche und materielle Ressourcen zur Verfügung stellen, um den Bewohner bei Komplikationen oder Fragen, dem Wissenserwerb und dem Ausschöpfen der digitalen Möglichkeiten zu unterstützen?
- **Technische Ebene:**
 - Verfügt das digitale Gerät über eine einfache und intuitive Bedienbarkeit und kann somit auch von Menschen mit wenig Erfahrung und/ oder kognitiven Einschränkungen genutzt werden?
 - Können auf dem digitalen Gerät unkompliziert grundlegende Vor- und Sicherheitseinstellungen vorgenommen werden um unerfahrene Bewohner zu unterstützen und ggf. zu schützen?

Im Rahmen der vorangegangenen Abwägung wurden wichtige Aspekte und Lösungsmöglichkeiten aufgegriffen. Vor diesem Hintergrund sowie der Fachexpertise der Pflege- und Betreuungskräfte kann nun die bisher im Graubereich befindliche Einschätzung („weniger geeignet“ oder „eher geeignet“) weiter präzisiert und erste Ansätze für ggf. notwendige Unterstützungs- und Begleitstrukturen definiert, bzw. angeregt und implementiert werden. Auch können die genannten Ebenen und Aspekte bei Bedarf um individuelle Faktoren, die für die konkret betroffene Person oder Einrichtung von Relevanz sind, ergänzt werden.